



**Den smart fortwo leasen.**

ANZEIGE

## Schafwolle ist kein Abfallprodukt

DIE WOLLE DES OBERUZWILER SCHAFZÜCHTERS RUEDI GÄMPERLI WIRD IN DER REGION VERARBEITET



Information zwischen Rohwolle und Verarbeitungsmaschinen durch den Betriebsleiter Hans-Ueli Scherrer (Bildmitte), anlässlich des kürzlichen Besuchs des Konsumentenforums Ostschweiz. | [weitere Bilder](#)

**Oberuzwil. Nebst Landwirten mit schwer zugänglichen Wiesen sind es auch in unserer Gegend Leute aus allen Bevölkerungsschichten, die sich zumeist freizeithlich mit der Schafzucht beschäftigen. Der pensionierte Oberuzwiler Pöstler Ruedi Gämperli ist einer von ihnen.**



## Christian Jud

Ruedi Gämperli ist als Bauernsohn von Kindsbeinen an mit der Schafzucht vertraut. Linker Hand der Strasse von Bettenau nach Schwarzenbach hat er sich im Riedhof seine Schafhaltung eingerichtet; sein Freizeitparadies, wie der pensionierte Postangestellte im Gespräch mit der Wiler Zeitung sagt. «Die Pflege der Kameradschaft mit Gleichgesinnten, die nicht selten zur Freundschaft werden kann, ist nebst dem täglichen Kontakt mit den Tieren und dem züchterischen Erfolg, der aus den jahrelangen Erfahrungen im Umgang mit ihnen zu erreichen ist, der Grund, warum das Hobby die Schäferer meist lebenslang nicht mehr loslässt», umschreibt er seine Motivation.

### «Muss zu denken geben»

«Wir Schafzüchter sind zum überwiegenden Teil Bewirtschafter von Restflächen, welche für die herkömmliche Landwirtschaft unrentabel oder für Maschinen kaum zugänglich sind», so Gämperli, «und damit bearbeiten wir Ressourcen, von denen man heute sagt, ihnen müsste man Sorge tragen, auch wenn der Gedanke der Rentabilität bei weitem nicht zuvorderst steht.» Es beschäftigt ihn, dass die anfallende Schurwolle, die mit dem Leder zum Ursprung der menschlichen Bekleidung gehörte, inzwischen zum Abfallprodukt geworden ist. Ruedi Gämperli weiter: «Im Zuge der Erkenntnis, dass mit Recycling jeder Art von Abfällen wie Papier, Eisen, Buntmetallen und auch Bauschutt die knapper werdenden Ressourcen der Wiederverwendung zugeführt werden, ist bestimmt auch die sinnvolle Verwertung des nachwachsenden einheimischen Rohstoffs Schafwolle ein Gebot der Zeit.»

## **Zur Tat geschritten**

Solche Gedanken beschäftigten auch den in Riggenschwil geborenen und zum Dorf Bichwil gehörenden Hans-Ueli Scherrer. Als Leiter der Abteilung Bauteilrecycling im «Verein Kompass – Arbeit und Schulung für Erwerbslose» in der ehemaligen Papierfabrik Laager in Bischofszell lag ihm der Gedanke nahe, auch den Bereich anfallende Schafschurwolle näher zu besehen, die da und dort zum eigentlichen Entsorgungsproblem wurde. Scherrer dazu: «Mit meinem Jahrgang 1957 habe ich die hohe Zeit der Wertschätzung der Schafwolle nicht mehr erlebt, jedoch wussten meine

---

# TAGBLATT

Schur und die sommerliche Alpung der Schafe gedeckt werden konnten.» Da zur selben Zeit unter den Erwerbslosen auch Ingenieure der abgeflachten Textilmaschinenindustrie zur Verfügung standen, hatte er für die Auffindung und Instandstellung der erforderlichen Maschinen beste Voraussetzungen.

## Von null auf 500 Tonnen

Inzwischen läuft das Einsammeln, Aufarbeiten und Vermarkten der einheimischen Schafwolle reibungslos, und mit Ausnahme des Waschprozesses gehen alle anfallenden Arbeiten am selben Standort vonstatten. Scherrer weiss: «Das Auffangen der überschüssigen Schafwolle und deren sinnvolle Verwertung ist im freien Markt kein profitables Geschäft. Uns geht es darum, die einheimische Schafwolle als nachwachsenden Rohstoff sinnvoll in einen Kreislauf zu bringen.» Der Profit liege unter anderem darin, dass viele Erwerbslose mit dieser sinnvollen Beschäftigung einen Teil ihres Einkommens selber erarbeiten könnten. Innerhalb des «Vereins Kompass» hat sich die Wollverarbeitung unter dem Namen «fiwo – Förderung innovativer Wollverarbeitung Ostschweiz» zum selbständigen Unternehmen mit eigenen Strukturen entwickelt. Hans-Ueli Scherrer sagte beim Zeitungsrundgang: «Zuverlässigkeit, Qualität und offen sein für neue Ideen sind unsere Gütezeichen. Die angelieferte oder von uns abgeholte Schurwolle muss nicht vorsortiert werden. Im Moment sind es jährlich gegen 500 Tonnen, die hier zu hochwertigem einheimischem Isolier- und Dämmmaterial verarbeitet werden. Zur Kundschaft gehören auch Verarbeiter von Matratzen und Decken, wie auch Abnehmer zur Selbstverarbeitung.»



Hinweis



LESERKOMMENTARE



Jetzt den "Tagblatt"-Newsletter abonnieren.

LESEN SIE AUCH



BANKEN